Spießente	Dafila acuta	Schwalmente, w.
Kolbenente	Netta rufina	Bismatente, w.
Tafelente	Fuligula ferina	Rotmoor
Schellente	Glaucion clangula	♂ Baggema, ♀ Niederländer Tauchente
Reiherente	Fuligula fuligula	Strusmoor, m., Mehrz. Strusmoore.
Großer Säger	Mergus merganser	Aeschente, w. (ä̆)
Kleiner Säger	Mergellus albellus	Gäsli, s. (â)
Möven	Larus ridibundus u. a.	Einz. Alebock, m. (ă-ĕ), Mehrz. Aleböck.
Fluß-Seeschwalbe	Sterna hirundo	Spitzaleböckli, s.
Haubentaucher	Podiceps cristatus	Ganne, w. Mehrz. Ganne
Zwergsteißfuß	Podiceps fluviatilis	Tucherli, s. (ū)
Teichhuhn	Gallinula chloropus	Rohrhüenli, s.
Wasserhuhn, Bläßhuhn	Fulica atra	Belche, Beleche, w.
Fischreiher	Ardea cinerea	Fischroagel, m. (ŏâ)
Brachvogel	Numenius	Grüeye, w.
Kibitz	Vanellus cristatus	Chlewitz, m. (ĕ)
Seetaucher	Colymbus	Ruech, m., Mehrz. Rueche.

Die Bezeichnungen für seltenere Vögel schwanken. Nach dem Schweizerischen Idiotikon wurde mit „Ganner“ oder „Ganne“ auch schon der große Säger (Mergus merganser) oder der mittlere Säger (Mergus serrator) oder der Eisseetaucher (Colymbus glacialis) benannt. Gegenwärtig ist in Ermatingen nur die Form „Ganne“ bekannt. Ebenso bezeichnete „Ruech“ nach dem Idiotikon außer dem Seetaucher früher den rothalsigen Steißfuß (Podiceps griseigena) oder den Kormoran (Phalacrocorax carbo).

J. Engeli

nach den Angaben der Herren Fischereiaufseher Ribi, Fischhändler Läubli, Dr. Ammann und Stemmler-Vetter.

Das Pfeilkraut im Sommer 1921.

Das Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia* L.), eine sonst nicht häufige Seichtwasserpflanze, welche durch Eugen Baumann (Die Vegetation des Untersees, Stuttgart 1911) eingehend studiert und beschrieben worden ist, bildet im Bodensee (Arbon, Alt-

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 24.1922: 180
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1922-h024-t-180
interreg IV Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

nau, Landschlacht, Konstanz) und Untersee (Gottlieben, Ermatingen) starke Bestände, die aber von Jahr zu Jahr, je nach dem sommerlichen Hochstande des Sees, ihr Aussehen ungemein wechseln. Im trockenen Sommer 1921 war die Entwickelung außerordentlich üppig. Herr a. Sekundarlehrer Engeli berichtet über die Ermatinger Kolonie:

„Zwischen dem Ufer und unserer Seebadanstalt besteht schon lange eine schöne Kolonie des Pfeilkrautes, Sagittaria sagittifolia, dessen Wachstum und Gedeihen vom Wasserstande des Sees abhängt und das in den verschiedenen Jahren recht auffallende Unterschiede zeigt. Die Pflanze hat nämlich dreierlei Blätter: Bandblätter, Schwimmblätter und Pfeilblätter. Die beiden ersten sind Wasserformen, die Pfeilblätter dagegen Landformen. — Im Frühling zeigen sich am Boden des Sees zuerst die grundständigen Bandblätter, so genannt, weil sie die Form zarter, 10—20 cm langer und 1—2 cm breiter Bänder haben, die in einer Rosette am Boden des Sees ausgebreitet liegen. Bei steigendem Wasserstande erheben sich aus der Rosette lange, zarte Stiele mit den Schwimmblättern, die mit ihren 3-4 cm breiten, am Grunde in zwei Spitzen auslaufenden, oberseits glänzend grünen Blattflächen auf dem Wasser schwimmen. Gewöhnlich gegen den Herbst hin, wenn das Wasser sinkt, kommen die schönen, starken, pfeilförmigen Luftblätter, zwischen denen sich die blütentragenden Triebe mit ihren großen, weißen Blüten über das Wasser erheben. Diese Luftblätter sind also eine ausgesprochene Landform; in den Jahren, wo der Seespiegel hoch bleibt, können sich nur die Bandblätter und die Schwimmblätter entwickeln; die pfeilförmigen Luftblätter bleiben zurück, und nur ganz selten erreicht ein blütentragender Stiel die Oberfläche und kündet sich durch ein armseliges Blümchen an.

Im vergangenen Nachsommer betrug die Wassertiefe neben der Badanstalt nur noch 30—40 cm; jetzt konnten sich die Pfeilblätter und Blütenstiele schön entwickeln und boten in ihrer reichen Fülle ein prächtiges Bild kraftvollen Wuchses; es erinnerte an ein üppig blühendes Gartenbeet, wie ich es noch nie gesehen hatte.

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit verschwindet rasch all die Pracht, und in der Zone, wo das Wasser gänzlich schwindet, bleibt über dem Boden nichts mehr von der Pflanze sichtbar.

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 24.1922: 181
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1922-h024-t-181
interreg IV Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

Im Grunde des Schlammes jedoch ruhen die Knollen, aus denen im Frühling bei steigendem Wasserstande neues Leben sprießt.

In ähnlicher Weise berichtet Herr Sekundarlehrer Oberholzer in Arbon über den dortigen Bestand:

„Die Pfeilkrautkolonie befindet sich am Ausfluß der Aach, wo sie eine Fläche von etwa 36 a einnimmt. Ich habe die Pflanzen bei der Aachbrücke schon 42 Jahre, während meines ganzen Hierseins, aber meist nur in wenigen Exemplaren beobachtet, nie in der großartigen Ueppigkeit dieses Jahres. Das Mündungsgebiet der Aach ist das Dorado der Wasser- und Sumpfvögel, der Möven, Enten, Taucher und Wasserhühner, der Regenpfeifer und Kiebitze, namentlich seit die Kloaken der Stadt in die Arboner Bucht geleitet sind, wo ihre Düngstoffe eine solche Algenentwicklung verursachen, daß letzten Sommer wegen des unerträglichen Geruches der Algenschlamm fuderweise entfernt werden mußte.“ *H. Wegelin.*

Monsunartige Winde am Bodensee.

Monsune heißen bekanntlich die besonders über Ostafrika, Süd- und Ostasien wehenden und längst bekannten, je ein halbes Jahr andauernden periodischen Winde (arab. mausim = Jahreszeit, port. monçoe, engl. monsoon). Sie beruhen auf dem periodischen barischen Gefälle zwischen der Luft über dem Ozean und derjenigen über Zentralasien. Dieses hat geringe Bewölkung, deshalb kräftige Bestrahlung und Ausstrahlung, so daß im Sommerhalbjahr, etwa Mitte April bis Mitte Oktober über dem gewaltigen Binnenland eine große Erwärmung des Bodens, dadurch auch der Luft und Verminderung des Luftdruckes eintritt gegenüber der Atmosphäre über dem relativ kühlen indischen Ozean. Deshalb besteht ein Druckgefälle vom letzteren nach Zentralasien, welches sich durch einen feuchten SW-Monsun ausgleicht. Im andern Halbjahr wehen bei umgekehrten Verhältnissen ablandige und relativ trockene Wintermonsune. Das sind in Wirklichkeit die N-E Passate. Der SW-Monsun ist ein um 180° abgelenkter Passat. Aus denselben Gründen haben die australischen Nordküsten Monsune, ferner das Umland des Kaspischen Meeres.

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 24.1922: 182
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1922-h024-t-182
interreg IV Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Wegelin H.

Artikel/Article: Das Pfeilkraut im Sommer 1921. 178-180